

Niedermittlau

Der Turm mit dem romanischen Löwen

Zum Kirchspiel Niedermittlau, das bis 1965 bestand, gehörten ursprünglich neben Niedermittlau die Kirchengemeinden von Gondsroth, Hailer, Neu-

enhaßlau und Meerholz. 1744 erfolgte die Abtrennung der Orte Meerholz und Hailer, die fortan das Kirchspiel Meerholz bildeten. Besondere Bedeutung für die Entwicklung des Kirchspiels hatten die Klöster Meerholz und Selbold. Niedermittlau gehörte als Teil des Gerichts Selbold

seit dem 11. Jahrhundert zum Machtbereich der Grafen von Selbold-Gelnhausen, die um 1150 ausstarben. Als weltliche Herrscher setzten sich im Kirchspiel Niedermittlau die Grafen von Ysenburg durch, die hier auch die Reformation einführten. 1566 trennten die Ysenburger das Gebiet links der Kinzig vom Gericht Selbold ab und schufen das neue Gericht Meerholz.



Dörfliches Leben: Das Foto entstand um 1950. Am Backhaus wird nach dem Brot noch der „Kratzkuche“ eingeschossen.



Aus der gleichen Zeit stammt dieses Foto, das eine Bäuerin auf der Hauptstraße mit einem Kuhgespann im Joch zeigt.



Die volkskundliche Sammlung und die historischen landwirtschaftlichen Geräte in der Remise können in der Hauptstraße nach Voranmeldung besichtigt werden: Tel. 06055 2900



Die Freigerichter Kleinbahn

Die Freigerichter Kleinbahn war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine wichtige verkehrstechnische Errungenschaft. Sie wurde 1904 in Betrieb genommen. Finanziert wurde das Projekt durch die Gründung einer Aktiengesellschaft, deren Anteile zu zwei Dritteln an den preußischen Staat und zu einem Drittel an den Kreis Gelnhausen übergingen, der 1937 Eigentümer der Bahn wurde. Diese verband nun auf einer Länge von 20 km die Bahnhöfe Langenselbold und Gelnhausen. Die in Hanau und Offenbach beschäftigten Arbeiter konnten ihre Arbeitsplätze nun schneller erreichen. Indirekt wirkte sich die Kleinbahn auch auf die Arbeitsplatzsituation aus, da Stückgut wie Kunststoffe oder Kohle einfacher in den Ort gebracht werden konnte. 1955 wurde der Personenverkehr eingestellt. Die Verbindungsfunktion zwischen Gelnhausen und Langenselbold übernahmen Busse.



Die Freigerichter Kleinbahn führte vom Kinzigtal in einer Runde nach Gelnhausen.

Im Heimatmuseum Freigericht in Somborn ist eine sehenswerte Modellanlage dieser Kleinbahn ausgestellt.



Die Bahn wird anlässlich des Karussellfestes für ein Gruppenfoto angehalten.

Die Laurentiuskirche in Niedermittlau

Durch Messungen an Holzteilen wurde das Alter der unteren Hälfte des Kirchturmes um das Jahr 1030 datiert. Da zu dieser Zeit Niedermittlau keine Kirche besaß, kann es sich um einen Wehrturm am so genannten Sälzerweg gehandelt haben, der von Bad Orb entlang der Kinzig über Niedermittlau und Somborn an den Main führte. Die Bedeutung des Bauwerkes für die Grafen von Selbold-Gelnhausen zeigt sich an erhaltenen Überresten des Löwenreliefs, der Schildkapitelle sowie zweier Steinmasken, die wohl aus dem frühen 12. Jahrhundert stammen.

Ab 1338 werden Pfarrer in Niedermittlau erwähnt.

1533 besetzte Graf Anton von Ysenburg die Niedermittlauer Pfarrstelle gegen den Willen des Klosters Meerholz mit einem protestantischen Pfarrer, womit die Reformation im Kirchspiel eingeführt wurde.

Die 1454 (Inscriptenstein neben der Seitentür) umgebaute Kirche wurde im 30-jährigen Krieg schwer beschädigt. An deren Stelle errichtete der Ysenburgische Landesherr 1780 das spätbarocke Kirchenschiff.



Den alten Turm der Laurentiuskirche kann man erst vom Kirchgarten aus richtig bewundern. Der romanische Löwe, der innen im Turm eingemauert (und nicht zu sehen) ist, dürfte zu Beginn des 12. Jahrhunderts entstanden sein. An der Außenmauer ist unterhalb der Turmuhr die Steinplastik eines Gesichts zu entdecken (links).



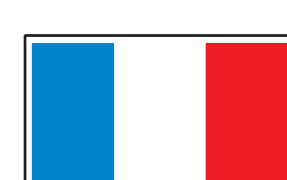
Jüdisches Leben in Niedermittlau

1933, im Jahr der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, gab es in Niedermittlau vier jüdische Familien, die sich durch eine starke Religiosität, das strenge Beachten des Sabbat und das Begehen der jüdischen Feste auszeichneten. Sie waren, sicherlich auch durch ihren Anteil am Wirtschaftsleben, in die Dorfgemeinschaft integriert. So waren die Familien der Brüder Aaron und Marcus Hirsch (Neugasse 33 bzw. Neugasse 17) im Agrarhandel und im Metzgereigewerbe tätig. Die Familie Hermann Heinemann (Neugasse 19) besaß einen Kleintierhandel. Das Dritte Reich setzte dem ein Ende: Aaron Hirsch musste 1935 sein Haus verkaufen und emigrierte nach Amerika zu seiner Tochter, Marcus Hirsch verkaufte sein Haus nach der Reichspogromnacht 1938. Er wurde 1941 mit seinem Sohn und seiner Schwiegertochter in das Ghetto Litzmannstadt (Łódź) deportiert und später ermordet. Hermann Heinemann und seine Frau wurden 1942 nach Theresienstadt deportiert. Sie wurde dort, er in Auschwitz ermordet. Johanna Levi, wohnhaft in der Hauptstraße, verkaufte 1939 das Haus und verließ Niedermittlau, als letzte jüdische Einwohnerin.

Der für die jüdischen Gemeinden des Freigerichts, Hasselroths und Meerholz angelegte Friedhof von Niedermittlau befindet sich am Ortsausgang in Richtung Altenmittlau.



In the 11th century, the village of Niedermittlau was in possession of the Counts of Seibold-Gelnhausen. With the demise of the family, the place came under the influence of the Archbishopric of Mainz before, by the end of the 13th century, the Counts of Ysenburg could expand their power also to this village. From the Middle Ages dates the mighty steeple of St. Laurentius' Church. Some Romanic reliefs on its inside, used as building blocks, are depicted on a tablet. The near-by Jewish cemetery was the central burial place also for the surrounding villages, up to the eviction and deportation of the Jews by the Nazi Regime.



Niedermittlau appartenait au 11ème siècle aux comtes de Selbold-Gelnhausen. Avec l'extinction de leur lignée, Niedermittlau tomba d'abord sous le pouvoir de l'évêché de Mayence jusqu'à la fin du 13ème siècle, ensuite la lignée des comtes d'Ysenburg gagna considérablement en influence. La tour massive de l'église Laurentius provient du Moyen-Age. A l'intérieur de l'église, plusieurs reliefs romans furent maçonnés dans les murs. Ils sont illustrés sur ce tableau. Le cimetière juif, qui se trouve près d'ici, était utilisé par toutes les communes des environs jusqu'à l'expulsion et la déportation des Juifs par les nationaux-socialistes.

© Der europäische Kulturweg Hasselroth wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von: Gemeinde Hasselroth, Fraport AG, Main-Kinzig-Kreis, Sparkasse Gelnhausen, Heimat- und Geschichtsverein Hasselroth 1986 e.V., Obst und Gartenbauverein Niedermittlau 1922 e.V., Raiffeisenbank Rodenbach, Kreiswerke Gelnhausen, Resch-Ka-Tec und Dr. Arthur Ewig, Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230); Spessartkarte von Elias Hoffmann aus dem Staatsarchiv Marburg (Sign. R II 39).

Weitere Informationen bei:

Archäologisches Spessart-Projekt e.V. Treibgasse 3 63739 Aschaffenburg

www.spessartprojekt.de info@spessartprojekt.de

